

der aktuelle Stand der Forschung auf dem Gebiet des Faches DaF mit den gewählten Schwerpunkten umfassend dargestellt. Der ein oder andere Literaturverweis ist sogar gleichsam als Selbstzweck anzusehen: so kann z.B. erst eine weiterführende Lektüre eine Aussage wie: «L'azione si motiva invece sullo sfondo di uno scambio di attrattori e conglomerati-attrattori» verständlich machen (S.70). Vermutlich wendet die Verfasserin diese Strategie bewusst an, um die Leser zur Recherche anzuregen, doch hätten bisweilen einige Literaturverweise weniger und dafür einige konkrete Beispiele mehr das Verständnis erleichtern können.

Ungeachtet dieser wenigen kritischen Anmerkungen stellt das Buch von Sabine Hoffmann unzweifelhaft eine wichtige Veröffentlichung dar, die nicht nur ein abgerundetes Gesamtbild des Faches DaF in Italien, sondern darüberhinaus gezielt neue Impulse für die empirische Forschung gibt. Ein fraglos empfehlenswertes Studienbuch für das fortgeschrittene Deutschstudium an italienischen Hochschulen.

Barbara Hans-Bianchi

Hardarik Blühdorn / Marina Foschi Albert, *Leseverstehen für Deutsch als Fremdsprache. Ein Lehrbuch für die Lehrerbildung*, Pisa, University Press, 2012, S. 248, € 16.

Hardarik Blühdorn / Marina Foschi Albert, *Leggere e comprendere il tedesco. Manuale per studenti e docenti in formazione*, Pisa, University Press, 2014, S. 244, € 16.

Die Erfahrung, dass ein fremdsprachlicher Text oft «beunruhigend und entmutigend» (S. 8) wirkt, ist wohl jedem Lerner vertraut. Wie kann also erreicht werden, dass das Leseverstehen für DaF-Lernende zum Erfolgserlebnis wird anstatt zur Quelle von Frust? Diese Frage zu beantworten setzen sich Hardarik Blühdorn und Marina Foschi Albert in ihrem 2012 erschienenen Gemeinschaftsband *Leseverstehen für Deutsch als Fremdsprache. Ein Lehrbuch für die Lehrerbildung* zum Ziel, der seit 2014 auch in italienischer Fassung vorliegt. Das Werk richtet sich vornehmlich an Hochschuldozenten und Studierende des Faches Deutsch als Fremdsprache, kann aber hinsichtlich der Methodik auch für andere Fremdsprachenlinguistiken

adaptiert sowie zum Bewusstmachen des für jede Translationsleistung grundlegenden Verstehensprozesses (vgl. Katharina Reiß, *Grundfragen der Übersetzungswissenschaft*. Wiener Vorlesungen, hrsg. von Mary Snell-Hornby und Mira Kadric, Wien, Universitätsverlag, 2000, S. 47-66; vgl. Reiß 1995) in Übersetzungskursen fruchtbar gemacht werden.

Die Autoren Hardarik Blühorn, Sprachwissenschaftler am Institut für deutsche Sprache in Mannheim und Professor für germanistische Linguistik an der dortigen Universität, und Marina Foschi Albert, Professorin für Deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Pisa, beschäftigen sich seit mehreren Jahren mit dem Thema Leseverstehen im DaF-Bereich. Eine erste gemeinsame Arbeit dazu – *Lettura e comprensione del testo in lingua tedesca. Strategie inferenziali e grammaticali - Tecniche euristiche - Materiale illustrativo*, Edizioni Plus, Pisa – erschien bereits 2006 und stellt den Kern des Ansatzes vor, der nun in *Leseverstehen für Deutsch als Fremdsprache. Ein Lehrbuch für die Lehrerbildung* in einer überarbeiteten und erweiterten Version vorgestellt wird.

Die zwei Hauptgründe für die besondere Aufmerksamkeit, die die Autoren unter den vier Grundfertigkeiten Sprechen, Schreiben, Hörverstehen und Leseverstehen gerade dieser rezeptiven Teilkompetenz widmen und einleitend erläutern, sind praktischer Natur und ebenso schlüssig wie überzeugend: 1. Nicht für alle Lernenden sind die vier Grundfertigkeiten gleich wichtig, denn gerade Wissenschaftler haben beispielsweise ein verstärktes Interesse an schriftlicher Kommunikation, also vornehmlich an Lesen und – eventuell – Schreiben. 2. In den sog. Auslandsgermanistiken sind die Rahmenbedingungen für die studienbegleitenden Deutschkurse oft so gestaltet, dass es in der Unterrichtspraxis nicht möglich ist, allen vier Teilkompetenzen die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken, weshalb oftmals spezifischen Lesekursen der Vorzug gegeben wird. Die Lehrpersonen in solchen Kursen benötigen ein robustes Sprachbewusstsein, zu dessen Stärkung das Buch beitragen kann.

Das Werk beruht auf einem kognitiv-pragmatisch gestützten textgrammatisch orientierten Ansatz und gliedert sich in neun

Kapitel, die progressiv in das Leseverstehen deutschsprachiger Texte einführen. Es eignet sich daher sowohl für Nullanfänger (Kap. 1) und für Lernende mit Grundkenntnissen (A2) (Kap. 2-3), v.a. jedoch für Fortgeschrittene (Kap. 4-9). Die von den Autoren vorgestellte Methode zielt auf ein holistisches Textverständnis, das sich für den Lernenden nicht durch punktuelle Wortschatzarbeit (etwa mit dem Wörterbuch) ergibt, sondern vielmehr durch Verfahren, die – wie die Autoren schreiben – «elementar und traditionell» sind und die Lernenden zum aktiven Umgang mit dem Text anregen: «Unterstreichen mit einer oder mehreren Farben, Herausschreiben und Umordnen von Ausdrücken und Sätzen, Anfertigen von Tabellen und Schaubildern» (S. 9). Voraussetzung ist dabei eine positive Haltung gegenüber dem fremdsprachigen Text, wobei der Verstehensprozess von sog. «Inseln des Verständlichen» initiiert wird, also Eigenamen, Internationalismen, Abkürzungen, Zahlen usw. (S. 8). Ein Schlüsselbegriff ist der aus der pragmatisch-kognitiven Linguistik entlehnte Terminus Inferenz, also das «Hinzuziehen

text-externer Informationen und das interpretierende Schlussfolgern» (S. 12) um Verstehensblockaden zu überwinden und besonders Anfängern überraschende Verstehensfolge garantiert. Die verschiedenen sprachigen Beispielanalysen (deutsch, slowenisch, polnisch) in Kap. 1 illustrieren dabei, wie ausgehend von der Textoberfläche – also Layout und Wortmaterial – bereits die globale Textbedeutung erschlossen werden kann.

Die hauptsächlich von Marina Foschi Albert ausgearbeiteten Kapitel 2 bis 5 widmen sich der Analyse ausgewählter grammatischer Satz- und Wortstrukturen, da zweifellos «die Erkennung grammatischer Textstrukturen einen sehr wichtigen Beitrag für die Vertiefung des Textverstehens leisten» (S. 31). Das zweite Kapitel führt zunächst wichtige Begriffe der Syntax und grammatischen Textanalyse ein und stellt die wichtigsten «Werkzeuge» vor, die es den Lernenden erlauben, in einfachen Texten solche grammatischen Strukturen zu ermitteln, die das Leseverstehen erleichtern, nämlich die Unterscheidung Subjekt – Prädikat, die zentrale Rolle des

Verbs als grammatisches und semantisches Zentrum des Satzes sowie die für das Deutsche charakteristische Klammer- und Feldstruktur. Mithilfe dieser Mittel wird nun die grammatische Textanalyse in Kap. 3 vertieft, das dem Erkennen und Auffinden von Subjekten, Verbalklamern und Nebensätzen gewidmet ist. Das folgende Kapitel konzentriert sich hingegen auf die Ermittlung weiterer Satzglieder, wobei Techniken wie die Umstell-, Ersatz- und Frageprobe vorgestellt und anhand von Beispielanalysen veranschaulicht werden. Einleitend wird jedoch darauf hingewiesen, dass die Ermittlung solcher Satzglieder zum Zwecke des Leseverstehens nicht zwingend notwendig ist, sondern vielmehr abhängig ist von der Komplexität des Textes einerseits, andererseits von der Vertrautheit, die die Lerner mit der im Buch vorgestellten Analyse-methode bereits erworben haben.

Das Kapitel 5 zur Wortbildung rundet den Teil der grammatischen Textanalyse ab und illustriert, wie anhand der Kenntnis der beiden im Deutschen wichtigsten Wortbildungsverfahren Komposition und Derivation

das Leseverstehen erleichtert werden kann, insbesondere hinsichtlich nicht-konventionalisierter Wortbildungen wie z.B. im Abschnitt «Zusammengesetzte Substantive mit mehr als zwei Bestandteilen». Als Beispiele zitiert werden immer konkrete Fälle, die dem Leser beim Durchsehen einer beliebigen Tageszeitung begegnen können (z.B. *Windenergiekraftwerk*, *Fahrzeugrechtsschutzversicherung* usw., S. 129).

In den anschließenden Kapiteln 6 bis 9, für die Hardarik Blühdorn verantwortlich zeichnet, stehen semantische Strukturen im Mittelpunkt, die erst auf der Textebene ihre Wirkung entfalten, also für die Textkohärenz von Bedeutung sind. In Kap. 6 wird daher zunächst der wichtige Begriff von Referenz eingeführt sowie die verschiedenen Referenzmittel illustriert. Die anschließenden Kapitel besprechen drei Hauptaspekte der Textkohärenz – Raum, Zeit und Kausalität –, die miteinander in enger Verbindung stehen, denn während die räumliche und zeitliche Textkohärenz die «Grundlage für jedes Textverstehen» bildet, so finden diese ihre «Erfüllung [...] erst in der kausalen Kohärenz»

(S. 203). In Kap. 7 geht es also zunächst um Raumrelationen, die durch Präpositionen oder Raumadverbien ausgedrückt werden können sowie um die räumliche Textkohärenz, also «[d]en räumlichen Zusammenhang der Referenten im Text, das Netz der räumlichen Beziehungen zwischen ihnen» (S. 163). Besonders in deskriptiven Texten kann das «Entdecken und Interpretieren von Ortsangaben» (S. 168) einen wichtigen Beitrag zum Leseverstehen leisten.

Analog dazu werden im folgenden Kapitel Zeitrelationen und zeitliche Kohärenz vorgestellt, wobei wiederum zunächst die sprachlichen Mittel illustriert werden – Präpositionen und Präpositionalgruppen, temporale Adverbien, Subjunktionen sowie Tempora –, darauf deren Zusammenwirken zur Konstituierung von zeitlicher Kohärenz. Zur Sprache kommen dabei auch «schwierige Zeitangaben» (S. 192) wie etwa «Ad-hoc-Bildungen, die in keinem Wörterbuch verzeichnet sind» (S. 191) und eine besondere Herausforderung auch für fortgeschrittene DaF-Lernende darstellen.

Das letzte Kapitel widmet sich den Kausalrelationen und

der kausalen Textkohärenz, die im Gegensatz zu der zuvor vorgestellten räumlichen und zeitlichen Textkohärenz, die überwiegend durch sprachliche Mittel expliziert wird, oftmals impliziert bleibt und dem Leser eine gewisse, auf Interferenzen basierende Interpretationsleistung abverlangt, d.h. sein allgemeines Welt- und Erfahrungswissen in die Lektüre einzubringen. Dennoch gibt es auch explizite sprachliche Mittel, die kausale Verknüpfungen anzeigen und in diesem Kapitel vorgestellt werden. Dazu gehören kausale Präpositionen, kausale und konsekutive Adverbien und Konjunktionen sowie konditionale und finale Präpositionen und Adverbien. Eine Beispielanalyse und anschließende Übung runden das Kapitel ab und schließen den Band.

Zu den Stärken des Buches gehört zweifellos seine klare Strukturierung: Alle neun Kapitel stellen zunächst einleitend die jeweils behandelten Phänomene vor, darauf folgen ausführliche Darstellungen der entsprechenden relevanten sprachlichen Mittel, sodann Beispielanalysen. Die Kap. 1, 2, 4, 7-9 enthalten zudem Übungen. Sowohl für Lehrende

als auch für Lernende sinnvoll ist die Konzentration auf je spezifische Fragestellungen, denen sich die einzelnen Kapitel widmen: So wird bei der Textanalyse immer nur ein bestimmtes Phänomen untersucht und von diesem ausgehend das Textverstehen erarbeitet.

Ein besonderes Augenmerk schenken die Autoren auch der Auswahl der Analyse- und Übungstexte, wobei Originaltexte unterschiedlicher Textsorten (Werbeanzeigen, Märchen, Lexikonartikel usw.) und aus verschiedenen Themenbereichen berücksichtigt (Reise, Geschichte, Psychologie, Technik, Literatur) und teils leicht von den Autoren adaptiert wurden. Die Arbeit mit den Texten gestaltet sich nicht zuletzt durch diese Vielfalt interessant und abwechslungsreich. Für Studierende, die eine linguistische Arbeit in der Fremdsprache schreiben wollen/müssen, bietet das zweisprachige Glossar linguistischer Termini am Ende des Bandes zudem eine zusätzliche Hilfe.

Gelungen ist auch die Verbindung von Theorie und Praxis, wobei der «Allgemeinverständlichkeit» gegenüber der «wissenschaftlichen Exaktheit» der

Vorzug gegeben (S. 31) wird, ohne freilich Hinweise etwa auf die gängige Diskussion der Grammatikschreibung auszusparen. Linguistische Begriffe, die über die traditionelle, im Fremdsprachenunterricht meist als bekannt vorausgesetzte Grammatik-Terminologie hinausgehen, werden nur dort eingeführt, wo sie der praktischen Textanalyse zweckdienlich sind (etwa der Begriff der Wortgruppe oder Phrase in Kap. 2 oder Referenz und Kohärenz in Kap. 6).

Der Band ist 'praxiserprobt', d.h. er basiert auf didaktischem Material, das in den akademischen Jahren 2004 bis 2008 für germanistische Studiengänge der Universitäten Pisa und Lucca entwickelt wurde, während die Übungen an mehreren Universitäten in zahlreichen Lehrveranstaltungen und Workshops erprobt wurden. Die Übungen sind sehr arbeitsintensiv, die Lernenden sind angehalten, sich aktiv und detailliert mit dem Text auseinanderzusetzen, Hypothesen aufzustellen und dann zu verifizieren. Es ist anzunehmen, dass Lerner, die einen solchen Lesekurs besucht haben, effektiv und dauerhaft Kompetenzen er-

werben, die es ihnen erlauben, unbekannte fremdsprachliche (nicht nur deutsche) Texte schneller zu erschließen als Lerner, die nicht nach der im Buch vorgestellten Methode arbeiten. Insgesamt also ist *Leseverstehen für Deutsch als Fremdsprache. Ein Lehrbuch für die Lehrerbildung* von Hardarik Blühdorn und Marina Foschi Albert ein sehr empfehlenswertes Buch für die universitäre DaF-Didaktik und angehende DaF-Lehrende.

Tania Baumann